# Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

## Bericht über die Märzsitzung 1915.

Verhandelt Berlin, Montag, den 1. März, abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstrafse 92.

Anwesend die Herren Schalow, Steinmetz, Rüdiger, von Stralendorff, Reichenow, Deditius, Haase und Heinroth.

Als Gäste die Herren H. Seilkopf, Kurella, Puhlmann und Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Der Vorsitzende macht die traurige Mitteilung von dem Hinscheiden unseres Berliner Mitgliedes, des Herrn Georg Krause, der vor wenigen Tagen im Krankenhause zu Pankow an den Folgen einer Nierenoperation gestorben ist. Der Dahingeschiedene, der ursprünglich dem Handwerkerstande angehörte, wufste durch Energie und Fleifs die Lücken seiner Jugendbildung auszufüllen und sich ein tüchtiges Wissen zu schaffen. Von früh auf der Vogelkunde ergeben, hat er sich besonders auf dem Gebiete der Oologie zu betätigen gewufst. Das von ihm herausgegebene Prachtwerk: Oologia palaearctica universalis wird wohl ein Torso bleiben. Die Tafeln zu demselben waren von seiner Hand gezeichnet, desgleichen die Abbildungen zu dem jüngst vollendeten, zweibändigen Werke Anton Reichenows: Die Vögel. Auch auf belletristischem Gebiete hat sich der Verstorbene bekannt gemacht. Er starb als Konservator am Kgl. Zoologischen Museum in Berlin. Die Anwesenden erheben sich zur Ehrung des Dahingeschiedenen von ihren Plätzen.

Herr Reichenow bespricht die eingegangenen Bücher und Zeitschriften.

Herr Heinroth berichtet unter Vorlage einer Anzahl von Federn über Krankheits-Veränderungen beim Federwachstum. Insbesondere geht er auf die bei gefangenen Vögeln so häufig auftretenden dünnen Stellen der Federfahnen ein. In Hinblick auf die von Kleinschmidt behauptete Kontinuität des Federwachstums weist er darauf hin, dafs Federn, die während ihres Wachstums aus irgend einem Grunde absterben und ausfallen, sofort durch neue ersetzt werden und zwar in der Weise, dafs nicht nur das noch gefehlt habende Stück der Feder erscheint, sondern das eine ganz neue Feder gebildet wird. Ferner legt Herr Heinroth 2 Tukan-Zungen vor, eine normale Federzunge von *Ramphastus cuvieri* und eine Zunge von *Ramphastus discolorus*, bei der der gefiederte Teil ganz fehlt. Er fragt an, ob eine solche Verstümmelung oder Mifsbildung wohl öfter beobachtet wird.

Es handelt sich dabei um einen kürzlich im Berliner Zoologischen Garten eingegangenen Vogel, der dort mehrere Jahre bei bester Gesundheit gelebt hatte.

Herr Reichenow berichtet über die prachtvolle Eiersammlung, die durch den Tod von Treskow's an das Berliner Zoologische Museum gefallen ist. Es sind etwa 12000 Eier. Mit besonderer Vollzähligkeit sind die Raubvögel der Mark Brandenburg und der Kuckuck vertreten. So finden sich 450 Wanderfalken-Eier, ferner sind 631 Kuckucks-Eier in 590 Ammen-Gelegen mit 1330 Eiern der Pflegeeltern vertreten. Von einem Kuckucksweibchen sind innerhalb 9 Jahren 35 Eier erbeutet worden, die sich durch ihre grofse Ähnlichkeit als von einer Mutter herstammend kennzeichnen. Nach den während der Jahre 1891 bis 1913 gemachten Beobachtungen wurde das früheste Kukucksei am 18. Mai, das späteste am 1. August gefunden. Herr Heinroth bemerkt hierzu, dafs es sich wohl verlohnen würde, eine Anzahl dieser Kuckuckseier mit den dazugehörigen Nesteiern farbig zu photographieren, um so ein anschauliches Bild der Ähnlichkeit oder Unähnlichkeit, der Kuckucks- und Pflegeelterneier zu geben. Er fragt an, wie es sich mit dieser Ähnlichkeit bei Durchsicht einer so grofsen Sammlung verhält. Herr Reichenow antwortet, dafs auch hier eine Anpassung des Schmarotzereies an die Nesteier nicht gefunden werden könne.

Herr Schalow bemerkt zu der in der vorletzten Sitzung von Herrn Reichenow vorgelegten winzigen *Alle alle*, dafs auch Hantzsch und andere schon auf die bei dieser Art vorkommenden beträchtlichen Gröfsenunterschiede hingewiesen haben. Herr Schalow weist ferner darauf hin, dafs die von ihm nach dem im Berliner Museum befindlichen Manuskript von Anton Müller veröffentlichte Beschreibung von *Calamoherpe brehmii* (J. f. O. 1914, 104, Taf. 3) die Anregung zu weiteren Mitteilungen über den unbekannten Autor gegeben habe. Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen hat sehr dankenswerte biographische Notizen über den Genannten (Ornith. Monatsber. 1914, 75) veröffentlicht. Des ferneren hat unser jetzt im Felde stehendes Mitglied Herr Dr. le Roi Herrn Schalow darauf aufmerksam gemacht, dafs sich bereits in Okens Isis vom Jahre 1833 (Heft IV, 508) gelegentlich des Berichtes über die Versammlung der Ärzte und Naturforscher in Wien im Jahre 1833, die folgende Notiz, die hier abgedruckt sei, findet: „Herr Müller aus Brünn las die Beschreibung eines angeblich neuen Vogels aus der Familie der Schilfsänger, welchen er in Mähren beobachtete und *Calamoherpe brehmii* nennt und zeigte eine Abbildung desselben vor."

„Assistent Heckel aus Wien gab einige Andeutungen, welche die Selbständigkeit dieser Art bezweifeln lassen. Er ist geneigt, diesen Vogel als eine blofse Varietät von *Calamoherpe arundinacea* zu erklären."

„Ich halte diesen Vogel“, sagte Heckel „welchen Sie schon in Brehms letzterschienenes Werk einrückten, nur für eine zufällige Varietät von *Calamoherpe arundinacea.* Denn, dafs nach der Mauser die Binde sich erhielt, ist wohl kein hinlänglicher Beweis; da es bekannt ist, dafs bei unseren Stubenvögeln auch manchmal blofse Varietäten nach der Mauser wieder zum Vorschein kommen. Diese einzige Binde über dem Schwanz, die erst bei 2 oder 3 Individuen eines sonst wohl bekannten Vogels sich vorfand, scheint mir daher zur Aufstellung als eigene Spezies nicht hinreichend. Sollte er aber auch, was noch einiger Erfahrung bedarf, wirklich als solche befunden werden, so sollte man ihm seinen Namen *Sylvia fasciata* lassen, welchen ihm sein erster verdienstvoller Entdecker Bechstein so trefflich bezeichnend gab.“

Herr Schalow spricht über kolonieweises Horsten weifser Störche bei Kraufsnick im unteren Spreewald und legt eine Anzahl von Abbildungen der Horstbäume vor. Es haben dort ungefähr bis zum Jahre 1904 40 Horste, auf wenige Eichen verteilt, gestanden (vergl. Hesse, Ornith. Monatsber. 1914, 155). Er stellt die Frage, ob diese Koloniebildung wohl etwas Ursprüngliches oder etwas Neuerworbenes sei. Herr Puhlmann bemerkt hierzu, dafs früher bei Elsholz bei Beelitz auch eine Kolonie des schwarzen Storches gewesen sei.

**O. Heinroth.**

## Bericht über die Aprilsitzung 1915.

Verhandelt Berlin, Montag, den 12. April im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstrafse 92.

Anwesend die Herren von Stralendorff, Rüdiger, von Boetticher, Baerwald, Geib, O. Neumann, von Lucanus, Schalow, Reichenow, Deditius und Heinroth.

Als Gäste Herr Puhlmann und Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Herr Schalow berichtet über einen schweren Verlust, der die Ornithologie betroffen hat: Am 27. Februar ist im Alter von 65 Jahren Graf Hans von Berlepsch in Göttingen verstorben. Einer der bedeutendsten deutschen Ornithologen ist mit ihm dahingegangen. Geboren im Jahre 1850 zu Fahrenbach bei Witzenhausen, besuchte er nach Absolvierung des Gymnasiums in Cassel die Universitäten von Halle, Leipzig und Bonn. Im Jahre 1870 genügte er seiner Militärpflicht im 2. Hessischen Husaren-Regiment in Cassel und widmete sich dann im Stifte Oberkaufungen in Hessen praktischen landwirtschaftlichen Studien. Nach seiner Verheiratung im August 1881 mit Frl. von Bülow in Bonn liefs er sich in der Nähe seines alten Familienschlosses Berlepsch in Münden nieder. Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1890 siedelte er nach Berlepsch über, wo er bis zu seinem Tode lebte. So weit ihn nicht die Verwaltung seines Besitzes